

Okay, ich gebe zu, dass ich auf diesen Seiten immer wieder an die Vernunft im High End appelliert habe, dass wir uns nicht von den Wurzeln der Musik vor den Mikrofonen entfernen dürfen, dass die technischen Hausaufgaben gemacht werden müssen, ehe die highendige Kür beginnen kann. Lassen Sie uns diesmal aber die Technik etwas hintanstellen, lassen Sie uns von Träumen sprechen und von der Faszination, die echtes High End zu vermitteln weiß. Sprechen wir über Spectral, über den Vorverstärker an sich und seine Bedeutung in der HiFi-Anlage. Denn dazu haben wir allen Grund.

Dieser Grund hat einen Namen, na ja, zumindest eine Typenbezeichnung: »DMC-15 SS«. Wer hifi & records regelmäßig liest, weiß, dass ich die Vorgänger dieses Vorverstärkers in mein Herz ge-

Test: Spectral DMC-15 SS + DMA-100 S II

Von High-End-Träumen, Super-Potentiometern und der Bedeutung des Vorverstärkers: die neuen Spectrals.

schlossen habe, die »15er Spectral« für eine der schönsten HiFi-Komponenten halte, die je gebaut wurden, und wir sie schon 2005 mit einem »Editor's Choice« bedacht haben. Ich räume gerne ein, dass die journalistische Objektivität unter so viel Sympathie ein wenig leiden mag, aber es gehört zu unserem Job nunmal dazu, bei aller Begeisterung nicht gleich übers Ziel hinauszuschießen. Daher werde ich mich bemühen, meine Chronistenpflicht getreulich zu erfüllen, selbst dann, wenn wir von Träumen sprechen wollen.

Wir Audiophilen haben alle im Laufe der Zeit unsere eigenen Vorlieben entwickelt, die High-End-Szene ist ja nicht umsonst ein bunt gemischtes Völkchen. Die einen haben ein Faible für Lautsprecher, die anderen für dicke Endstufen, der nächste schraubt unablässig an seinem Plattenspieler. Alles okay, solange man dabei die Musik nicht aus den Augen und den Ohren verliert. Ich persönlich habe mich für »dicke Elektronik« nie in dem gleichen Maße wie für Signalquellen erwärmen können, und am hintersten Ende meiner Liste kam jahrelang der Vorverstärker. Eine Komponente mit sagen wir »eingeschränktem Faszinationswert«. Das Ding regelt die Lautstärke, na und?

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck
Ausgabe Januar 2009

Der richtige Dreh



Es sollte Jahre dauern, bis ich mir über die wahre Bedeutung eines *erstklassigen* Vorverstärkers wirklich im Klaren war. Heute habe ich keinerlei Problem, mit einem kleinen Lautsprecher zu hören, die für diesen passende, vielleicht sogar »ausreichende« Endstufe zu verwenden – beim Vorverstärker und den Quellgeräten mache ich indes nur noch ungern Kompromisse.

Mittlerweile habe ich die »Pres« sogar irgendwie ins Herz geschlossen – Liebe auf den zweiten Blick, mag sein, aber eine, die nun schon lange hält. Drei Geräte haben es mir in den letzten Jahren dabei besonders angetan. Diese Auswahl ist ganz subjektiv zu sehen und sicher auch von ganz anderen Faktoren als allein der Klangqualität bestimmt: die Solutio 720, Mark Levinsons No. 326 S und eben Spectrals DMC-15. Völlig unterschiedliche Charaktere, aber alle drei extrem faszinierend. Die Spectral ist das »Mauerblümchen« in diesem Trio. Sie hat weder eine Phonosektion (die ist bei den beiden anderen absolut top) noch symmetrische Ein- und Ausgänge, noch nicht einmal eine Fernbedienung. Keine weiteren Gimmicks, kein Komfort, kein Display, keine Menüs, keine Programmierung – nur Vorverstärkung, sonst nix.

Die Spectral DMC-15 ist also ein Vorverstärker zum Anfassen, der nach alter Väter Sitte gedrückt und gedreht sein will. *Sehr* analog! Das Ändern der Lautstärke ist dann auch ein haptischer Genuss, der einen immer wieder aufs Neue begeistert: So fühlt sich kompromisslose Qualität an. Beim neuen »Studio Standard«-Modell ist das mehr denn je der Fall. Denn Spectral hat der DMC-15 SS ein hochkarätiges Potentiometer spendiert, wie es die Audiowelt des 21. Jahrhunderts so sicher noch nicht gesehen hat: den »Super Fader«.

Ich könnte hier nun über hochgradig polierte Schleiferbahnen schwärmen, über gefederte Kontakte, Kugellager und exotische Leitermaterialien, aber das können wir uns alles sparen. Drehen Sie einmal an diesem Regler und Sie werden verstehen, was ich zuvor über fühlbare Qualität meinte – manchmal sagt ein Handgriff mehr als tausend Worte.

In gewisser Weise haben sich die Spectral-Macher mit diesem Super-Fader auch so etwas wie einen Traum erfüllt. In einem langen Telefonat erzählte mir Rick Fryer, dass er und Keith Johnson allein schon durch die eigenen Musikaufnahmen für Reference Recordings ihr ganzes Leben lang mit Potentiometern zu tun

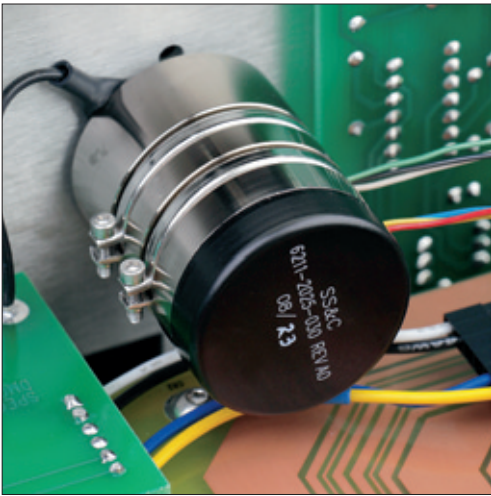
hatten und dass die Drehregler qualitativ gar nie gut genug sein konnten. Bei Johnsons Ideen haben viele Hersteller abgewunken, nicht so ein Hersteller von Sensoren für die Luft- und Raumfahrttechnik. Dafür kostet der Super Fader auch eine gute Stange Geld, für ihn bekommt man sicher einen ganzen Sack voll blauer Alps-Potentiometer.

Es liegt in der Natur der Sache, dass bei solchen schwärmerischen Betrachtungen das neue »Floating Power«-Netzteil etwas in die zweite Reihe rutscht, schließlich ist es der Lautstärkereglер, der so prominent im Signalweg liegt. Wenn man sich aber einmal vor Augen führt, wieviel hochfrequenter Schmutz uns mittlerweile allenthalben umgibt, dann kann eine verbesserte Störunterdrückung keinesfalls schaden. Spectral hat externe Netzfilter und -aufbereiter im Verdacht, ihre eigenen klanglichen Spuren zu hinterlassen. Die DMC-15 Studio Standard wird ohne sie auskommen.

Kommen wir noch kurz zur Endstufe DMA-100 S in Version »II«, die einmal mehr im Schatten der Vorstufe steht, dabei ist sie doch Keith Johnsons »Road Amp«, *sein* Megahertz-Verstärker, an dem er seit den ersten Spectral-Tagen tüfelt und schafft. Die »SII« hat einige Feinheiten von der DMA-250 geerbt, unter anderem ist die Elkokapazität, die jedem einzelnen Endtransistor zur Verfügung steht, auf 10.000 Mikrofarad pro Leistungs-FET angehoben worden. Ziel der Übung ist es, das Impulsverhalten der DMA-100 noch weiter zu verbessern.

Ansonsten ist die DMA-100 S II das geblieben, was sie immer war: ein kom-





Genial zum Hören und zum Fühlen: der Spectral »Super Fader«, eines der aufwendigsten Potentiometer, das jemals in einer Vorstufe verbaut wurde.

Kommen wir zu jenem Schlüsselerlebnis, das diesen Artikel prägen sollte: das erste Kennlernen der DMC-15 SS. Ich hatte mich entschlossen, erstmal den Vorverstärker solo auszuprobieren und ihn noch ein wenig einzuspielen. Doch schon die erste CD holte mich regelrecht von den

Füßen: Mit einem Mal war mir klar, inwiefern der Super Fader (wenn's denn allein an ihm liegt) selbst den feinsten Widerstandsnetzwerken, den digitalen Lautstärkeregelungen sowieso, klanglich überlegen sein soll. Trotz aller Potentiometer-typischen Toleranzen, die auch Spectral nicht aus der Welt schaffen kann. Ich hatte ein vertrautes Master-tape abgespielt, und das klang so unmittelbar, so hautnah, so ungeschminkt wie noch nie zuvor. Schnell und agil bis in den Bassbereich, der federnd-lässig das rhythmische Fundament ohne einen Hauch von Schwerfälligkeit auslegte. Ein Klangbild von unglaublicher Transparenz und einem enormen Detailreichtum, plastisch in der Abbildung, aber auch frei von künstlicher Körperhaftigkeit – ich war von den Socken.

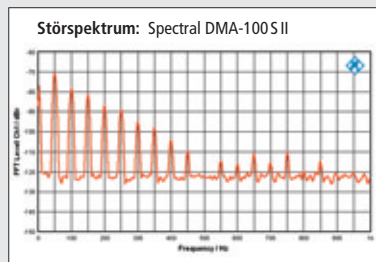
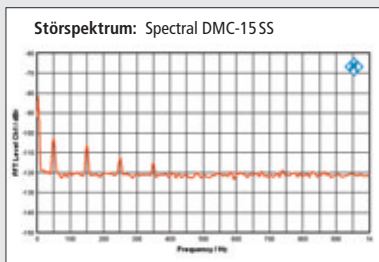
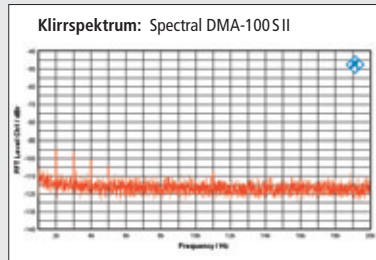
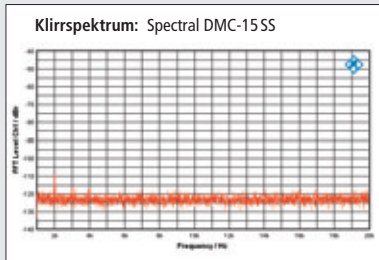
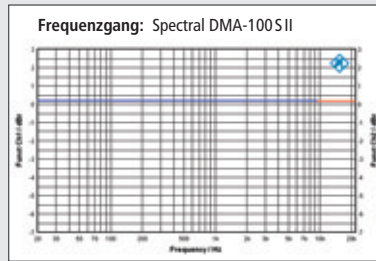
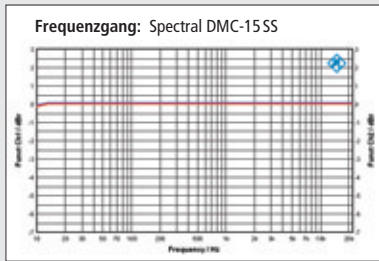
Die Engländer haben schon recht: Fürs Timing ist die Vorviel wichtiger als die Endstufe, und für die »innere Dynamik«, das Rückgrat der musikalischen Spannungsbögen, gilt das gleich zweimal. Explosive Dynamik bis in die feinsten Feinheiten, kleinste Nuancen in der Modulation einer Stimme, das Gefühl einer fast schon intimen Nähe, wenn eine Sängerin bei der Aufnahme dicht vor dem Großmembran-

pakter, ultrabreitbandiger 200 Watt-Verstärker, der nicht heiß läuft und trotz seiner aberwitzigen Megahertz-Bandbreite noch vergleichsweise gutmütig auf kapazitive Lasten (Lautsprecher und Kabel) reagiert. Während die Vorstufe rein unsymmetrisch arbeitet, nimmt die DMA-100 auch symmetrische Signale über XLR-Buchsen in Empfang. Bei Spectral dreht sich alles um Klang, sagt Rick Fryer, aber es geht den aufnahmestählten Amerikanern nicht um das nette, warme, weiche »Klangbad zum Entspannen«, das heute oftmals mit High End assoziiert wird. Der Spectral-Weg ist der Neutralität verpflichtet, er führt über Linearität und Auflösung hin zum emotionalen Erlebnis. Gerade das Gefühl des Dabeiseins bleibt, so Fryer, allzu leicht auf der Strecke. Und er hat eine Erklärung dafür: Informationsverlust. Diesen gilt es unter allen Umständen zu vermeiden. Das, was man mit Spectral-Verstärkern hört, entspricht dem Signal, das vom Mikrophon kommt, ist Rick Fryer überzeugt. Wie weit man Spectral auf diesem Weg der ungefilterten Transparenz folgen mag, muss jeder Musikliebhaber letztlich selbst entscheiden. Feststeht, dass der erste Schritt der Vorverstärker sein muss, alles andere macht keinen Sinn. Rick Fryer räumt frank und frei ein, dass die Vorstufe zwei Drittel Anteil am Klang einer Spectral-Kombination habe (»Je näher an der Quelle, desto wichtiger«).

Mikrophon stand. Es sind Erlebnisse wie diese, aufgrund derer man der Spectral DMC-15 SS abseits aller Geschmacksfragen absolutes Weltklasse-Niveau konstatieren darf: Das »Mauerblümchen« ist zur Queen der unsymmetrischen Vorverstärker herangereift – begehrenswertes High End in seiner schönsten Form. Nimmt man den Endverstärker DMA-100S II hinzu, treten die beschriebenen Tendenzen noch stärker hervor: Transparenz, Feinzeichnung und nahtlose Schnelligkeit zeichnen auch die Endstufe aus. Hier nun spielt für mein Empfinden der Lautsprecher eine wichtige Rolle, tonal wie elektrisch. Da die Spectral eher leicht daherkommt, mit einem »elektrostatenhaften Bass«, dem keine Spur von akustischer Dickleibigkeit anhaftet, scheiden Kombinationen mit asketisch tönenden Lautsprechern in der Regel aus. Ferner ist die Spectral keine »Für alle Fälle«-Endstufe, die an jeder Last immer gleich klingt. Aber keine Sorge, die DMA-100 sagt Ihnen schon sehr deutlich, wenn sie mit einem Laut-



Labor-Report



Spectral DMC-15 SS

| | |
|-------------------------------|--------------------|
| Verstärkungsfaktor | 8,8 fach / 18,9 dB |
| max. Ausgangsspannung | 15 V |
| Klirrfaktor (THD+N) | 0,0046 % |
| IM-Verzerrungen (SMPTE) | 0,0012 % |
| IM-Verzerrungen (CCIF) | 0,0006 % |
| Fremdspannung | -66,6 dB |
| Geräuschspannung (A-bewertet) | -91,3 dB |
| Obere Grenzfrequenz (-3dB) | > 200 kHz |
| Kanaldifferenz | 0,5 dB |
| Eingangswiderstand (1kHz) | 10,7 kΩ |
| Ausgangswiderstand (1kHz) | 143 Ω |
| DC-Ausgangs-Offset | 0,15 mV |
| Leerlauf-Leistungsaufnahme | 15 W |

Spectral DMA-100 S II

| | |
|---------------------------------------|---------------------|
| Nennleistung 8Ω (1% THD) | 140 W |
| Nennleistung 4Ω (1% THD) | 200 W |
| Verstärkungsfaktor | 20,5 fach / 26,2 dB |
| Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω) | 0,0056 % |
| IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω) | 0,0015 % |
| IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω) | 0,0009 % |
| Fremdspannung | -85,2 dB |
| Geräuschspannung (A-bewertet) | -102,7 dB |
| Anstiegszeit (4Ω) | < 0,5 μs |
| Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W) | > 200 kHz |
| Kanaldifferenz | 0,01 dB |
| Empfindlichkeit (Vollaussteuerung 4Ω) | 1,39 V |
| Eingangswiderstand | 69 kΩ |
| DC-Ausgangs-Offset | 0,35 mV |
| Leerlauf-Leistungsaufnahme | 52 W |
| Schwingneigung (bei kapazitiver Last) | mittel-stark |
| Kurvenform-Änderung (bei kap. Last) | mittel-stark |

Verglichen mit den Resultaten vom ersten Test der Spectral-Kombination (Heft 2/2004) ist der Feinschliff auch messtechnisch erkennbar. Die Störspektren legen nahe, dass die Netzteile beider Amps nunmehr ruhiger sind, bei der Endstufe ist das gleichmäßige Abfallen der Harmonischen im Klirrspektrum jetzt praktisch perfekt realisiert. Die Klirrwerte gaben ja schon bei den Vorgängern keinerlei Anlass zur Kritik, da stehen unverändert immer zwei Nullen hinter dem Komma, aber die

markieren noch nicht das Ende der Fahnenstange (rein messtechnisch haben meine beiden anderen Vorstufenfavoriten mit geringerer Verstärkung hier und bei den Störabständen die Nase vorn). Auch der »Super Fader« bleibt ein Poti, die Kanaldifferenz beträgt in »9 Uhr-Stellung« ein halbes Dezibel. ■

sprecher-Partner nicht zusammenspielen will.

Die Vorstufe DMC-15 SS ist völlig universell einsetzbar, in jeder Kette, an jedem Ort, zu jeder Zeit. Einzige Bedingung ist die unsymmetrische Signalführung, die man aber meiner Meinung nach nicht als pauschales Handicap sehen sollte. Auf kurzen Kabelwegen können deren Vorteile (weniger Verstärkerstufen im Signalweg) den Gewinn der Symmetrie, die bessere Störimmunität auch mal aufwiegen – Symmetrie ist schon wünschenswert, aber nicht »automatisch besser«.

Fazit

Nach diesen Erlebnissen mag ich Spectrals Rick Fryer nicht wider-

sprechen, wenn er sagt, es sei viel einfacher, eine Endstufe zu entwickeln als einen richtig guten Vorverstärker. Mit der DMC-15 SS ist den Amerikanern genau dies gelungen: eine Vorstufe von Weltrang, die ihren Klassiker-Status in der neuen Version noch einmal deutlich unterstrichen hat und von der Aura des Außergewöhnlichen umgeben ist. Der »Spectral-Weg« führt über diesen einmaligen Vorverstärker. *Wilfried Kress* ■



Spectral DMC-15 SS / DMA-100 S II

| | |
|----------|---|
| BxHxT | 48 x 10 x 40 cm |
| Garantie | 5 Jahre |
| Preis | 7.850/7.200 Euro |
| Vertrieb | Audio Components Haderweg 1 22549 Hamburg |
| Telefon | 040 - 2 78 58 60 |